

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

257 (3.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019023)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- und Frachtaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Er- und Besetzung-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 257.

Sonnabend, den 3. November.

1877.

Berlin, 31. October. Nach dem Gesetze über die Untersuchung von Seeunfällen steht den Landesregierungen die Errichtung der Seeämter und die Bestimmung über die Aufsichtsbehörden derselben, dagegen die Abgrenzung ihrer Bezirke dem Bundesrathe zu. Der Reichskanzler hat nun bei dem Bundesrathe die Bildung folgender Seeamtsbezirke beantragt: 1) Seeamt Königsberg, die ostpreussische Küste; 2) Seeamt Danzig, die westpreussische Küste; 3) Seeamt Stettin, die Küste der Regierungsbezirke Köslin und Stettin; 4) Seeamt Stralsund, die Küste des Regierungsbezirks Stralsund; 5) Seeamt Rostock, die mecklenburgische Küste von der pommerischen Grenze bis Klügerort; 6) Seeamt Lübeck, die Küste von Klügerort bis Damshöft; 7) Seeamt Flensburg, die schleswig-holsteinische Ostküste von Damshöft bis zur dänischen Grenze; 8) Seeamt Lönning (vorbehaltlich der Bezeichnung eines anderen Ortes seitens der preussischen Regierung), die schleswig-holsteinische Westküste von der dänischen Grenze bis zur Mündung der Eider einschließlich; 9) Seeamt Hamburg, die Küste vom Südrande der Eidermündung bis zur Westgrenze des Amtes Nibebüttel; 10) Seeamt Bremerhaven, die Küste von der Westgrenze des Amtes Nibebüttel bis zur Weser, einschließlich deren westlichen Ufers; 11) Seeamt Brake, die Küste von den westlichen Ufern der Wesermündung bis zur ostfriesischen Grenze; 12) Seeamt Emden, die ostfriesische Küste.

Die Kassenscheine der früheren Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft werden behufs Einziehung bis 31. Januar 1878 von der Finanz-Hauptkasse zu Dresden, der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig, so wie von sämtlichen sächsischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, Bezirksstenerereinnahmen und Forstämtern, von der sächsischen Staatsbahn-Hauptkasse und sämtlichen Eisenbahn-Stationskassen sowohl zum Umtausch als in Zahlung angenommen. Später werden die Kassenscheine nur noch von der Finanz-Hauptkasse zu Dresden zur Umwechslung angenommen.

Das Befinden des Kaisers von Rußland soll (wie die „Germ.“ mittheilt) ein derartiges sein, daß derselbe sich nur wenig mehr um die Regierungsgeschäfte bekümmern kann.

Abgeordnetenhaus. Gegenüber dem Antrage Windthorst's auf Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots erklärte der Kriegsminister: die Maßregel erfolgte, als im Juni deutsche Händler beauftragt wurden, 20,000 bis 30,000 kriegstüchtige Pferde auszuführen, wodurch eine deutsche Mobilmachung in Frage gestellt wäre. Um das Gedeihen der Pferdezucht nicht zu beeinträchtigen, wurde das Reichskanzleramt zu Ausnahmen von dem Verbote er-

mächtigt und seien in den letzten 3 Monaten nahezu 7000 Pferde ausgeführt. Wenn das Ausfuhrverbot bewirkt, die übermäßige Ausfuhr kriegstüchtiger Pferde zu verhindern, so brauchen wir jetzt und vielleicht noch längere Zeit, so lange eine Mobilmachung möglich sein kann, wenn sie es jetzt auch nicht ist, diese Wirkung noch immer. Der Antrag Windthorst's wurde abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag auf Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Franz angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend den standesherrlichen Rechtszustand des Fürstenhauses Bentheim-Tecklenburg wurde einer vierzehngliedrigen Commission, die allgemeine Staatshaushaltsrechnung von 1874 und die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben von 1876 der Rechnungscommission und der Nachweis über den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 1876 der Budgetcommission überwiesen.

Königsberg, 30. Octbr. Wie die „R. G. Z.“ mitgetheilt wird, will es Herr Becker-Palmnick der Ditsche mit einer Austerzucht versuchen. Er hat zu dem Behufe von einem Freunde aus Holland 2500 Austern zugesandt erhalten, die er durch seine Bernsteinbacher in vergangener Woche bereits in durchlassenden Kisten in die See hat versenken lassen.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 31. October. Ueber den am 23. d. um die türkischen Befestigungen auf der Straße von Plevna nach Sofia stattgehabten Kampf bringt die „Times“ noch folgende Mittheilungen. An der Schlacht nahmen 12,000—14,000 Russen, meist zu den Garde-Regimentern gehörig, Theil. Die Türken verloren, von den Verwundeten abgesehen, 4000 Mann an Todten und 4000 Gefangene. Die Russen zeigten die größte Tapferkeit und erstürmten bei einem dritten verzweifelten Angriff die türkischen Positionen. Die Russen wurden von den Türken durch Aufstecken der Parlamentärflagge zwei Mal in mörderisches Feuer gelockt.

Wilhelmshaven, 2. Novbr. Gestern fand in der „Wilhelmshalle“ die 3. Generalversammlung der Mitglieder des Vorschuss- und Credit-Vereins (eingetragene Genossenschaft) behufs Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse (§ 40 b. des Statuts) statt.

Dem vorgetragenen Geschäftsberichte des Vorstandes entnehmen wir im Allgemeinen:

Auch die seit der letzten General-Versammlung verflossenen 4 Monate sind für die fernere Entwicklung des Geschäftes günstig

Der erste Oftertag kam heran. Da der Tag aber ebenso verlief wie jeder andere Festtag, so war die Freude erst am Abend groß, als hoch auf dem alten heidnischen Opferaltar die Flammen des Ofterfeuers prasselten und das ganze Dorf, Alt und Jung, mit seelenvergnügten Gesichtern dem Schauspiel zusah.

Nur der alte Herr Dr. Erythropel freute sich nicht, sondern er, als Alterthumsforscher und Freund aller alten Schmöker und Scharteken ärgerte sich, daß durch das dumme Bauernvolk ein so erhabenes Denkmal einer herrlichen Zeit, ein heidnischer Opferaltar, zu solchen profanen Dingen gemißbraucht wurde.

Die Bauern bekümmerten sich jedoch nicht drum, trotzdem sie den alten Wunderling gern leiden konnten, sondern sagten unter sich: „Saat den ohlen Ehrendrummel man gewähren, he hett hüt sien Dullen.“ Erythropels Tochter, Meta, war auch draußen mit den andern „lütten Jungens und Deerns“ beim Feuer in der Bestruper Haide, sie war ja auch des Abends mit herumgegangen und hatte mitgejungen. Auch sie hatte im Liede allen Nachbarn versprochen, der ledigen Tochter einen lütten Timmermann zu besorgen, es war ja zum letzten Mal, denn am nächsten Sonntag, Quasimodogeniti, sollte sie eingeseget werden und der Kindheit Ade sagen.

Meta stand vor dem Feuer und guckte mit ihren großen blauen Augen die Flammen an, denn seitwärts wollte sie nicht sehen — weil Carsten Peters dort stand und nur Meta anguckte — „ja, dat lütte Volk harr sich leev!“ Meta wußte es und Carsten Peters erst recht, aber gesagt hatten sie sich noch kein Wort davon.

Nur schade, daß sie erst am Sonntag confirmirt werden sollten, sie hätten viel lieber gesehen, wenn es der Tag ihrer Trauung gewesen wäre.

Nun, was nicht ist, kann ja noch werden. Jahre vergingen

Ein Heidenspaß.

Humoreske

von

Arnold Schröder.

Ostern war's. Die Kinder liefen von Haus zu Haus und sangen dasselbe Lied, welches schon vor hundert Jahren und länger gesungen wurde:

„Wi sammelt för dat Ostersüer,
De ohlen Theertunn'n sünd so düer,
Wüllt Se uns nich'n paar Grooten geben,
Se schüll't oof freudig mit beleben.
Ostern, Ostern kummt heran,
Hett Jue Dochter noch keen Mann —
Jek weet en lütten Timmermann,
De ehr dat Brod verbeeren kann.
Kimmel Kammel Dofchei.
Giv mi glicks en Poosch-Ei
Gen es niz, twee is wat,
Givst mi dree, so gab't mien Patt,
Givst mi veer, so gab't von dann
Un klopp bi de annern Nahbers an.“

Seit sechs Wochen schon hatten die Kinder allabendlich ihren Rundgang gemacht, hier und da einen Groten bekommen, auch 'mal einen Arm voll Holz, alte Tonnen und sonstiges Brennmaterial zusammengeschleift und sich so einen ansehnlichen Haufen zum Ofterfeuer geborgen.

gewesen. Der Umsatz betrug durchschnittlich pro Monat 11,000 Mark mehr wie im ersten Halbjahre, für die 4 Monate überhaupt — 311,335 Mk. 55 Pf.

Zur besseren Veranschaulichung der Hebung des Geschäfts mögen folgende Zahlen dienen:

Vom 1. Januar bis ultimo October 1876:

Umsatz: 296,765 Mk. 37 Pf. Zinsen-Einnahme: 3138 Mk. 7 Pf.

Vom 1. Januar bis ultimo October 1877:

Umsatz: 712,567 Mk. 55 Pf. Zinsen-Einnahme: 8435 Mk. 36 Pf.

Geschäftsumsatz wie Zinsen-Einnahme haben sich also mehr wie verdoppelt.

Seit Constituirung des Vereins beträgt also der Gesamtumsatz über eine Million Mark, ein für den bescheidenen Anfang des Vereins jedenfalls günstiges Resultat.

Seit Januar sind dem Vereine ferner 34 Mitglieder beigetreten, so daß die Mitgliederzahl jetzt 183 ist.

Das eigene Vermögen des Vereins (Reservefond und Stammanteile) hat in erfreulicher Weise zugenommen, ebenso der Sparkassenbestand, welcher 147,716 Mk., also 41,232 Mk. mehr beträgt wie am 1. Juli d. J.

Gegen verbürgte Wechsel oder Hinterlegung von Effecten sind an Mitglieder augenblicklich ausgeliehen 158,491 Mk. 73 Pf.

Verluste hat der Verein nicht gehabt und sind solche auch nicht zu befürchten.

Bei der günstigen Geschäftslage haben Vorstand und Aufsichtsrath auch bereits die Reducirung des Zinsfußes resp. des Provisionsfußes für beliehene Capitalien in Betracht gezogen, aber geglaubt eine Aenderung der dieserhalb bestehenden Normen jetzt noch nicht treffen, sondern bis zur nächsten General-Versammlung, wo eine vollständige Uebersicht des Geschäfts-Resultates vorliegt, warten zu sollen, einmal weil der Bank-Discount augenblicklich ein sehr hoher ist, dann aber auch, um am Schlusse des Jahres dem Reservefond eine beträchtliche Summe zuzühren zu können, wodurch der Verein eine immer festere Grundlage erhält.

Für das Vertrauen, welches der Verein genießt, spricht auch besonders der Umstand, daß ihm von mehreren auswärtigen Capitalisten Credite gegen mäßige Zinsen und mit längeren Kündigungsfristen angetragen sind, Angebote, welche aber auf Grund augenblicklicher Cassen-Dispositionen und um ein gesundes Verhältnis zwischen dem eigenen Vermögen und dem fremden Capitale zu bewahren, nur zum kleinen Theile haben acceptirt werden können.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 26. October bis 1. November 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Restaurateur Johann Behrends Eyberts; dem Gastwirth Johann Gerhard Kaper; dem Tacker Johann Hermann Didden. — Eine Tochter: dem Kaufmann Wilhelm Heinrich Albers; dem Sieberei-Werkmeister Jens Hansen; dem Arbeiter Kaver Brychcy; dem Arbeiter Ameling Heien; dem Kassendiener Robert Dieß; dem königlichen Schutzmann Carl Ludwig Hempel; dem Schlosser Carl Friedrich Weyerhof. — Außerdem wurden 3 uneheliche Kinder angemeldet.

Carl Peters wurde von seinem Haideort nach Oldenburg geschickt, mußte ganz gehörig lernen, um sein Abiturienten-Examen machen zu können und ging endlich als flotter Junge zur Universität. Um demnächst sein großes Gut als tüchtiger Landwirth bewirthschaften zu können, ließ ihn sein Vater studiren.

Meta blieb zu Hause, besorgte das Hauswesen, da ihre Mutter gestorben war und ihr Vater mit anderen Leuten nicht gern etwas zu thun hatte, sondern den ganzen Tag zwischen alten Büchern und Verfeinerungen herumwühlte, wobei die Thür ängstlich verriegelt ward.

Meta war mit den Jahren ein prächtiges blondes Haideköschchen geworden; so niedlich und anmüthig, wie die Haide nur eines seiner Naturkinder erschaffen konnte.

Um nun schnell zu erzählen, was mit Carl Peters und seiner Meta geschah, wird Schiller so freundlich sein, mir für diese alte und ewig neue Geschichte einige Verse zu leihen.

„Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.

Und herrlich, in der Jugend Prangen — x. bis

D, daß sie ewig grünen bliebe,

Die schöne Zeit der jungen Liebe.“

Also so weit wären wir. Sie lieben sich. Aber sich lieben und sich kriegen ist zweierlei. —

Carl Peters stand jedoch mit Genehmigung seines Vaters eines schönen Tages vor ihrem Erzeuger, nämlich dem Alterthumsforscher, Dr. phil. Erythropel.

„Was wollen Sie?“ pösierte der alte Grillenfänger unsern Carl an, der heute bei Weitem nicht den Muth hatte, als vor einigen Monaten in Jena einem zwei und einen halben Fuß langen Solinger Eisen gegenüber. Carl sprach gepreßten Herzens eine ziemlich ausführliche Rede herunter, welche mit „Entschuldigen Sie“ anfing und mit „Heirathen“ schloß.

„So,“ sprach der Doctor, „haben Sie Sanstrit studirt?“

„Nein!“ antwortete Carl schüchtern.

B. Eheschließungen:

Der Kaufmann Eduard Hinrichs Bredehorn mit Beta Wilhelmine Strup, Beide von hier. — Der Zimmermann Bernhard Wiechmann von hier mit Johanna Margarethe Dirks zu Jever. — Der Arbeiter Johann Friedrich Westermann mit Ida Poppe Fischer, Beide von hier.

C. Gestorben:

Der Maschinenmaat Johannes Hansen, 22 Jahre 10 Monate 25 Tage alt. — Der Schornsteinfeger Johann Carl Friedrich Winkler, 45 Jahre 2 Monate 16 Tage alt.

D. Todtgeboren:

Eine Tochter dem Hülfsschreiber Benjamin Rudolph Jastrow.

Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte aufgeboten:

- 1) Der Schneidermeister Gerhard Heinrich Freye von hier mit Ida Louise Wilhelmine Martfeld zu Oldenburg
- 2) Der Oberfeuermeister Ernst August Carl Heinrich Nebert von hier mit Margarethe Cathrina Rebekka Nagel zu Mez, Gemeinde Neuende.
- 3) Der Ober-Bezarethgehülfe Ernst August Emil Thomas mit Caroline Elise Göbert, Beide von hier.
- 4) Der Fischer Friedrich Heinrich Matthias Frand mit Dorothea Christiane Kühle, Beide zu Ederförde.
- 5) Der Arbeiter Johann Hinrich Duchtman von hier mit Antome Catharine Hummels zu Dangast.

Bemerktes.

(Die Nadel der Kleopatra.) Ueber das Auffinden des Obeliskens in der Bai von Biscaya meldet Kapitän Evans vom Dampfer „Fizmaurice“ Folgendes: Am Nachmittage des 15. October bemerkten wir weitab in See ein dem Anscheine nach gekentertes Wrack, das wir aber erst bei Eintritt der Dunkelheit zu erreichen vermochten. Es erwies sich dasselbe dann als das Schiff mit dem Obeliskens. Da wir des hohen Seeganges wegen Abends nicht an Bord gehen konnten, drehten wir die Nacht über bei und fuhren erst am nächsten Morgen an Bord, um zwei neunzöllige Trossen sezumachen und das verlassene Fahrzeug ins Schlepptau zu nehmen. Wir kamen nur langsam vorwärts, da die Taue mehrfach rissen und auf's Neue befestigt werden mußten. Am 17. Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichten wir Ferrol. In der Cajüte des Schiffes fanden wir große Verwirrung; das Journal war bis zum 13. October Nachmittags 5 Uhr geführt. In demselben sprach Kapitän Carrier sich in seiner letzten Eintragung über das Weiter folgendermaßen aus: „Es ist ein sehr unangenehmer Abend, die See geht sehr hoch und die „Olga“ scheint eingeschlossen zu sein, uns über oder unter Wasser hin schleppen zu wollen. Fast wünschen wir, daß ihre Maschine schadhaft werden möge. Das schnelle Stampfen des Schiffes, 16 Mal in der Minute, ist beinahe unerträglich. Die See rollt von vorn nach hinten über das Schiff. Mein Bett ist vollständig durchnaßt, ich ziehe es daher vor, auf Deck umherzuspazieren, denn unter ist es der Hitze wegen nicht auszuhalten.“ Aus anderen Bemerkungen scheint hervorzugehen, daß Kapitän Carrier einen bevorstehenden Sturm befürchtete.

„Hebraisch?“

„Nein!“

„Arabisch?“

„Nein!“

„Haben Sie Entdeckungen auf dem Gebiete der Pfahlbauten gemacht?“

„Nein!“

„Können Sie mir beweisen, daß der Mond von Lungenathmern bewohnt wird?“

„Nein!“

„Und Sie wollen meine Tochter heirathen? Lächerlich! Lieber soll sie einen Katerlaken oder Aschantineger ehelichen, den ich bei seinem Ableben der Nachwelt in Spiritus überliefern kann, als einen Menschen ohne Interesse für meine Wissenschaft. Pflanzen Sie Buchweizen und züchten Sie Haidschnucken, aber meine Tochter schlagen Sie sich aus dem Sinn, denn es gibt für Sie nur ein Mittel, meine Tochter zu erhalten und das —“

„Wäre?“ fragte Carl.

„Daß Sie mir von Ihrem Vater die Erlaubniß verschaffen, Ihre sämmtlichen Gräber aufgraben zu dürfen und den Inhalt mir als Eigenthum anzueignen.“

Carl glaubte nicht anders, als der alte Doctor sei toll geworden.

„Die Gräber meiner Vorfahren wollen Sie öffnen —“

„Sie sind verrückt,“ schrie der Alte, „sollte mir gerade noch fehlen. Lächerlich! Lesen Sie diese Brochüre über Leichenverbrennung, dann werden Sie begreifen, daß dem Leichnam nichts schädlicher ist, als das langsame Verwesen in der Erde. Ich lasse mich schmoren, wie es unsere heidnischen Vorfahren gethan haben. Nein, mein lieber Freund, Sie verstehen mich falsch, ich meine Ihre Hünengräber. Sie wissen doch, die drei Hünengräber auf Ihrem Grundeigenthum an der Grenze des Dorfes Wisbeck in der Westruper Haide.“

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 29. Oct. 1877.

Behufs Veranlagung der Klassensteuer für das Jahr 1877/78 ist die Ausnahme des Personenstandes erforderlich.

Zu diesem Zwecke werden den betreffenden Herren Hauseigentümern resp. deren Stellvertretern (Hausmeister) in diesen Tagen Formulare ausgehändigt werden, welche von ihnen und sämmtlichen in den einzelnen Häusern wohnenden selbstständigen Personen auszufüllen sind. (Nr. 2 der Instruction.)

Die Herren Hausbesitzer, deren Stellvertreter, sowie die Haushaltungsvorstände ersuchen wir, die resp. Listen gewissenhaft auszufüllen und machen noch auf § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer aufmerksam, welcher wie folgt lautet:

- Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
- jedes Familienhaupt ist für richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörigen steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
- jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahres-Betrage derselben belegt werden;
- die Untersuchung gegen Diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Nach dem 12. November werden die ausgefüllten Formulare wieder abgeholt werden.

Der Magistrat.

Makszynski.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Kgl. Amtsgerichts Wilhelmshaven wird der Unterzeichnete die zum Nachlaß des weil. Stabswachtmeisters Weiß gehörenden Gegenstände, als:

1 Mantel, 3 Tuchhosen, 4 Schirmmützen, 1 weisse Hose, 3 Paar Lederhandschuhe, 3 Binden, 8 Taschentücher, 5 Handtücher, 2 Oberhemden, 4 wollene Hemden, 4 wollene Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 3 Paar Manschetten, 1 goldene Kette und 1 Kreuz, 1 do. Ring, 1 Uhr nebst Kette, 1 Glocke, 1 Leibmatrize, 1 Kopmatrize, 1 Bettlade, 1 Kiste, 3 Stühle mit Rohrgeflecht, verschiedene Bücher und mehreres Haus- und Küchengerath am

Sonnabend,

3. Novbr. d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei dem Gastwirth **A. Detken** einfinden.
Kreis, Gerichtsboath.

Damen-Paletots, Regenmäntel, Schlafrocke, Filz- u. Stepprocke, Kopf- u. Taillentücher,

sowie **Federleinen u. Drelle, Bezügenszeuge, Leinen u. Halbleinen,**
auch frisch gerupfte und gereinigte

Bettfedern und Dauen

diesjähriger vorzüglichster Qualität per Pfd. mit Mk. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 u. 3.00
und **echte Ostfriesische Landfedern** zu Mk. 4.00 empfiehlt

JOH. PEPPER.

Wilhelmshaven und Belfort.

Noonstr. 100.

Zur Saison bringe meine

Noonstr. 100.

Dampffärberei u. chemische Waschanstalt

in empfehlende Erinnerung.

Damen- und Herrengarderoben jeder Art, Crèpe de chine und alle anderen Tücher, Shawls, Teppiche, Tisch- und Reisdecken, Pelze, Möbelbezüge, Decorations-Gegenstände werden nach neuester Methode im fertigen, sowie im getrennten Zustande gereinigt oder gefärbt. Effectuirung in ganz kurzer Zeit.
Hochachtungsvoll

Carl Büsing, Bremen.

Filiale für Wilhelmshaven bei **F. Seitmann.**

Carsten versprach sein Möglichstes zu thun.

Der alte Peters aber sagte: „Segg du man, id harr seggt, he wöör nich ganz richtig in'n Kopp. De ohlen Hünengräber bliedet so wie je sünd!“ Den Gräbern war es nun ziemlich gleich, ob sie liegen blieben oder zur Veränderung einmal auf die andere Seite gedreht würden. Nur Meta und Carsten hätten leidenschaftlich gern alle drei Gräber sich einmal von innen angesehen.

Zwei Jahre mußten sie wieder warten. Da versammelte sich der alte Peters zu seinen Vätern.

Nach einer Respectspause von drei Monaten ging Carsten Peters zum zweiten Male zum Dr. Erythropel, dieses Mal jedoch als freier Mann, dem das Verjüngungsrecht seines Vermögens zustand.

Als der alte Doctor vernahm, daß er die Gräber öffnen dürfe, nahm er Meta bei der Hand, legte die Hände der Liebenden in einander und sprach: „In vier Wochen ist die Hochzeit!“

Der größte Wunsch seines Lebens war erfüllt. Durch Oeffnung der drei Gräber mußte ihm eine große Beute von Urnen, Töpfen und sonstigen Geräthschaften in die Hände fallen. Diese wollte er testamentarisch dann dem kulturhistorischen Museum in Oldenburg vermachen und den Namen Erythropel der Unsterblichkeit übergeben.

Am andern Morgen sah man den alten Doctor mit zwanzig bis dreißig Arbeitern schon wühlen. Er war wieder Mensch geworden, denn die Freude fand wieder eine offene Thür bei ihm. Jeder alte Topf oder Urne, welche er selbst hervorholte, steigerte sein Vergnügen. Nach acht Tagen hatte er circa dreihundert Urnen, Töpfe und Steingeräthschaften geborgen. Seine Scheune

ward zum Museum eingerichtet, der Alte war aus Rand und Band. Vier Wochen später wurde die Hochzeit gefeiert. Am Volterabend hatte der Alte einen excellenten Punsch bereitet. Alles war vergnügt. Das Brautpaar saß am Kaminfeuer und der Alte erzählte dem Prediger colossale Studentengeschichten. Draußen jubelten die Bauern. Das junge Volk nahm alle Flaschen und Scherben, welche nur aufzufinden waren, zur Hand und warf den landesüblichen Volterabend mit nerviger Faust, so daß die Splitter fußhoch in der Hausthür lagen.

„Und wissen Sie, Ehrwürden, wer diese Heiterkeit heute hervorgezaubert hat?“ fragte der alte Doctor seinen seelsorgenden Gast.

„Nun?“

„Unsere heidnischen Vorfahren.“

„Ist die Möglichkeit,“ lachte Ehrwürden.

„Kommen Sie mit und staunen Sie,“ sagte der Alte, nahm den Prediger beim Arm, ging über die Diele zur Hausthür, wo er mit Gefahr des Lebens über die Glasscherben kletterte und führte seinen Begleiter zur Scheune — zum Museum. Ein Blick genügte, um den alten Mann zur Salzsäule zu machen. Dann schnellte er empor, ergriff den nächsten Dorjungen und schrie ihn mit heiserer Stimme an: „Ihr Himmelhunde, wo habt ihr meine Urnen gelassen?“

„Oh,“ sagte einer der Jungen, „oh, de ohlen Bütt, de hevdv wie twei smeeten.“

Vorzügliche große Backrosinen, do. Sultanrosinen, frische Corinthen, Succade, Cardemom, Citronenöl, frische Citronen, Gewürze zc., f. Weizenmehl, Backmehl, ohne Gese zu gebrauchen, Weizenpuder, Maizena zc., frischen Honig und schönen Syrup
empfehl

C. W e t s c h k y.

KAISER-SAAL.

Heute und folgende Tage:

Erstes Auftreten

der berühmten Operettensängerin **Frl. Pauline Krüger** vom Conservatorium zu Leipzig.

Erstes Auftreten der Contra-Altistin **Frl. Lina Meyer** aus Hamburg.

Erstes Auftreten der Opermängerin **Frl. Kaufmann.**
Auftreten der beliebten Couplettsängerin **Frl. Jacobson.**
Auftreten der Duettistin **Frau Hartmann**, sowie des sehr beliebten Tanz-Komikers **Hrn. S. Hartmann.**

Entree 50 Pfg. **Albert Thomas.**

Mit dem heutigen Tage eröffnere in dem neuen Reithischen Hause, verlängerte Königstraße Nr. 19 eine Filiale meines

Colonialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäfts

und bitte ein geehrtcs Puzistikum, da ich für gute Waare Sorge tragen werde, um geneigten Zuspruch.

Wilhelmshaven, 1. Novbr. 1877.

F. G. Oetken,
Noonstraße Nr. 9.
Verläng. Königstraße Nr. 19.

Federn, Daunen

und

fertige Betten

sowie

Schuhe und Stiefel

sind stets vorräthig und billig zu haben beim Handelsmann

H. Baumann,

Neuheppens, Krummestr. 2.

Zum Neuen Hause.

Sonnabend, Sonntag, Montag und folgende Tage:

Großes Concert & Vorstellung

der rühmlichst bekannten Gesellschaft

COHN aus Hamburg,

bestehend aus 4 Damen, 2 Komikern und 1 Pianisten.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Th. Volger.

Junges Gemüse

stets vorräthig bei

J. W. v. Essen,
Noonstraße 108.

Zu vermietthen.

Eine schöne Wohnung in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Keller.

Näheres bei **J. G. Detken,**
Noonstraße Nr. 9.

Barel. Lebende Speisefarphen, à 1/2 Kilo 1 Mk. werden gegen Nachnahme stets verhandelt von **J. Rothenberg.**

10 Kaninchen, worunter zwei zu verkaufen. Näheres durch P. K. in der Exped. d. Bl.

Sehr schöne

Tisch-, Wand-, Hand- und Hängelampen

sind wieder neu eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

D. Stümel.

Filzschuhe

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Elfaß. Th. W. Lübben.

Zu vermietthen.

Ein möblirtcs Wohnzimmer nebst zwei Schlafzimmer für 2 Herren.

B. F. Kuhlmann, Uhrmacher, Neuheppens.



Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Am

Sonnabend, den 3. Novbr., Nachm. präc. 3 Uhr

versammeln sich die Mitglieder in Uniform bei Herrn Restaurateur **Grust** in Neuheppens zum Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes **Herrn Winkler.**

Der Vorstand.

Zur Beachtung!

Herren- und Knabenmützen in großer Auswahl. Ganz besonders macht auf die Jagd-, Reise-, Schlaf- und Schneestockenmützen von den feinsten bis zu den geringsten aufmerksam die **Velzwaaren- & Mützenfabrik**

von **C. Schmiedeberg** in Neuheppens.

Sonntag, den 4. November:

CONCERT und extrafeiner

BALL

bei **Wwe. Meyer** in Neuende.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Novbr., Abends 10 1/2 Uhr starb meine innigst geliebte Frau **Johanne Christina Marie Mineur,** geb. Haven, im Alter von 34 Jahren 9 Tagen, was hierdurch tiefgebeugt zur Anzeige bringt

Wilhelmshaven, 3. Novbr. 1877.

Geinrich Eduard Mineur.